

ins Ruhrgebiet entsandt worden, aber in allen Pariser Zeitungen, die von der Regierung nicht beeinflusst sind, wird gesagt, daß die französischen Techniker den Eisenbahnverkehr und die Kanalschiffahrt im Ruhrgebiet nicht in Ordnung bringen können, daß die Zollbeamten nicht wissen, was sie tun sollen, und daß die bisherigen Ergebnisse gleich Null sind. Obwohl die Franzosen auf den Bahnhöfen im Industriegebiet gegen die deutschen Eisenbahner mit wachsender Rücksichtslosigkeit vorgehen, bleiben die Eisenbahner nach wie vor unerschütterlich fest. Jetzt hat der Generalstab der Besatzungsarmee angeordnet, Flugzeuggeschwader über das unbefestigte Deutschland zu entsenden und Flugblätter gegen die Reichsregierung und gegen die deutschen Unternehmer abzuwerfen zu lassen.

Ungebrochener Widerstand.

Ein Erlaß des Verkehrsministers.

Der Verkehrsminister hat folgende Bekanntmachung an die Eisenbahnpräsidenten herausgegeben: Bei allen Verhandlungen und Maßnahmen sind die von mir gegebenen Richtlinien vom 29. Januar unter keinen Umständen in irgend einer Beziehung abzuweichen. Bezüglich des Rheinlandabkommens ist unter Hinweis darauf entgegenzutreten, daß die jetzt verlangten Leistungen im ursächlichen Zusammenhang stehen mit dem rechtswidrigen Einbruch in das Ruhrgebiet. Das gilt auch, so weit die Auleitung fremden Personals in Frage kommt. Das darf mit unserem Willen oder gar mit unserer Hilfe unter keinen Umständen erfolgen. Die Herren Präsidenten wollen sich stets vor Augen halten, daß ihr persönliches Verhalten und ihre Anordnungen den Gradmesser abgeben für den unerschütterlichen Widerstand der Eisenbahner gegen den unerhörten Rechtsbruch der Franzosen.

Verhandlungsgerüchte.

Eine Äußerung des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. Cuno hat in einer Unterredung mit einem holländischen Journalisten folgendes festgestellt: Unsere Politik ist die des passiven Widerstandes. Die Fortführung dieses Kampfes hängt vom Vorgehen des Gegners ab. Die schlimmsten Folgen der Besetzung würden nicht schlimmer sein als die des Nachgebens. Voincaré darf nicht die Brücke eines Scheinfriedes gebaut werden. Über die Möglichkeit von Verhandlungen ist zu reden noch nicht an der Zeit.

Gegenüber solchen festen und unzweideutigen Worten verlieren die geheimnisvollen und teils höchst annähernden Andeutungen, in denen sich der Pariser "Matin" ergeht, allen Wert. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die deutsche Regierung schwankend geworden sei, aber es müsse erst noch ein Druck auf die Großindustrie ausgeübt werden. Wenn Deutschland Verhandlungen einleiten wolle, so werde Frankreich seine Angebote abwarten.

Wort und Mißhandlung.

Die Spezialität der „Kulturträger“.

In Essen forderte ein Straßenbahnchaffner von zwei mitfahrenden belgischen Soldaten, daß sie Fahrkarten lösen sollten. Als die Soldaten sich weigerten, dem Folge zu leisten, schlug er sie ab. Darauf griffen die beiden zu den Schusswaffen, verletzten den Führer schwer und töteten einen unbeteiligten Fahrgast. den Schmahmacher Stadthorst aus Essen. Die beiden belgischen Soldaten wurden von der deutschen Schutzpolizei festgenommen. — Aber die ungeheuerliche Mißhandlung eines deutschen Polizeibeamten durch einen französischen Offizier und französische Soldaten in Weimar berichtet ein Augenzeuge. Der Schutzpolizist ging missprechend dem Grubherd des Ministers des Innern an einem französischen Offizier ohne Grund vor. Darauf sprang der Offizier von hinten auf den Beamten zu

Das alte Lied.

19) Roman von Fr. Lehne.
„Es war wohl auch so; Sie sind gewiß müde, Betty; ich habe Sie ganz vergessen.“ entgegnete sie, „gehen Sie jetzt schlafen!“
„Verzeihen Frau Gräfin, so war es nicht gemeint.“ sagte das zierliche Ding feineret werdend, „aber —“
„Lassen Sie nur,“ wehrte Regina mit der Hand, „ich brauche Sie heute nicht mehr!“
Sie wollte alleine sein; sie konnte jetzt niemand um sich haben. In ihrem Schlafzimmer stellte sie sich vor den großen Spiegel und sah aufmerksam hinein, als ob ihr das Bild, das ihr da entgegenstrahlte, ganz neu und fremd wäre. Sie sah sich in dem weißen, losen Hauskleid, das so weich, fast lösend ihre schöne Gestalt umfloß, und oben mit einer flut löstlicher Spitzen garniert war, aus der ihr Hals in schneidiger Weise hervortraute — sie sah die leuchtenden Augen, den blühenden Mund und dachte mit grantzamer Schärfe: „So also sieht eine aus, die die Ehe gebrochen hat, der ihr Gatte niemals verzeihen kann.“
Sie entkleidete sich; aber ruhelos lag sie auf dem Lager, und kein Schlaf kam in ihre Augen. O, wie konnte, konnte sie nur! Hatte sie denn gar keinen Ausweg finden können, Gernot von der Krankheit des Grafen zu unterrichten, als den, selbst hinzugehen? Sie hätte ihm ruhig telefonieren können — nichts wäre auffallend daran gewesen, da er so hier im Hause verkehrte! Sie hatte nur nicht daran denken wollen — ihre Triebfeder war unwiderrstehliche Sehnsucht gewesen!

„O Gernot, einzig Geliebter!“
Tief drückte sie das Haupt in die Kissen, um das wilde, leidenschaftliche Schluchzen zu ersticken, das frampfhaft ihren Körper erschütterte. Wie hoch und erhaben war sie sich immer vorgekommen — und jetzt? Eine einzige Stunde hatte genügt, um die Kämpfe und Vorläufe vieler Monate über den Haufen zu werfen!
Sie dachte und dachte; sie lautete auf den Schlag der Uhren — wie langsam doch die Zeit schlich — wenn sie doch wenigstens schlafen könnte — sich einschließen, um nie wieder zu erwachen!
So lag sie da in Grübeln und Tränen, bis der junge Tag sah und grau hereinrückte.

11. Kapitel.
Als Schönstedt Regina nach Haus begleitet hatte, überlegte er, ob es nicht doch ratsam sei, trotz der vorgerückten Stunde nach dem Kasino zu gehen, umsonst,

and schlug ihn mit der umgekehrten Reitpeitsche über den Kopf. Der Polizeibeamte stürzte blutüberströmt zusammen. Gleichwohl schlug der Offizier in der rohen Weise weiter auf ihn ein, und zwar mindestens dreißig- bis vierzigmal. Gleichzeitig rief er einen vorbeikomenden Trupp französischer Soldaten heran, die sich gleichfalls auf den Polizeibeamten stürzten, ihm Koppel, Seitengewehr und Pistole entrißen und ihn dann mit Häuten und Stiefeln bearbeiteten. Man schlang ihm ein Koppel um ein Handgelenk und schleifte ihn wie tot über die Straße fort.

Die Ausweisung des Oberpräsidenten Fuchs.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Fuchs war zu einer Besprechung mit dem französischen Oberkommissar und Vorsitzenden der Interalliierten Rheinlandskommission gebeten worden. Beim Verlassen des Gebäudes wurde der Oberpräsident am Vordach seines Kraftwagens verhöhrt und in ein französisches Auto genötigt, das nach Frankfurt abfuhr; es wurde von zwei Mitfahrern begleitet. Der preussische Minister des Innern, Sebering, hat sich an die Grenze des besetzten Gebietes begeben, wo er eine Zusammenkunft mit dem ausgewiesenen Oberpräsidenten haben wird.

Die Konferenz von Lausanne gescheitert.

Paris, 4. Febr. (ta.) Soeben trifft aus Lausanne die Nachricht ein, daß die Friedenskonferenz gescheitert ist. Die türkische Delegation hat die Unterzeichnung des Friedensvertrages verweigert und ist sofort auf Anweisung von Angora abgereist. Auch die englische Delegation ist abgereist. Alle Einzelheiten fehlen noch.

Litauen will Memel annekieren.

Ein vergebliches Entente-Ultimatum.

Die Vorkonferenz in Paris hat an die litauische Regierung ein Ultimatum gerichtet, in dem die litauische Regierung eine Frist von acht Tagen gegeben wird, um die Hände aufzulösen, die Memel besetzt haben und die Aufständischen aus Memel zurückzuführen. Nach den letzten Meldungen scheint die litauische Regierung diesen Forderungen nicht entsprechen zu wollen. Die provisorische Memeler Regierung hat vielmehr den Anschluß des besetzten Gebietes an Litauen proklamiert. Auch der litauische Landtag hat die Einverleibung Memels in die litauische Republik beschlossen. Außerdem will er die Freiwilligenverbände, die in das Memelland eingedrungen sind, unterstützen.

Ein Notgesetz.

Gegen wirtschaftliche Schäden.

Der Reichsrat beschloß sich mit einem aus Anlaß der Ruhrbesetzung von der Reichsregierung eingebrachten Notgesetz, das aus sieben Artikeln besteht:

Artikel I nimmt einige Bestimmungen aus dem Entwurf eines Schanksteuergesetzes vom 20. April d. J. hinsichtlich der Verbrauchssteuer zurück, um den Verbrauchern einen gewissen Schutz zu gewährleisten, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen ist. Weiterhin werden Bestimmungen über die Polizeistunde getroffen, die von den Ausschüssen noch etwas verschärft werden soll, um die Umgehungen zu verhindern.
Artikel II ermächtigt die obersten Landesbehörden, in Zeiten einer außerordentlichen politischen oder wirtschaftlichen Not und Gefahr Vorschriften über die Einschränkung von Vergütungen und Zuschüssen zu erlassen.
Artikel III will Schieber und Wucherer mehr als bisher in der Öffentlichkeit an den Pranger stellen. In besonders schweren Fällen wird die öffentliche Bekanntmachung der Beurteilung aus Kosten der Schuldigen angeordnet.
Artikel V bezweckt, den aus den besetzten rheinischen Gebieten und insbesondere aus dem Ruhrgebiet vertriebenen deutschen Reichsangehörigen und ihren Familien ein Vorrangsrecht vor allen anderen Wohnungssuchenden einzuräumen.
Artikel VI überträgt mit gewissen Einschränkungen diejenige

was sie ihm von seiner jüngsten Begegnung mit einem Offizier gesprochen hatte. So lenkte er seine Schritte dorthin. Von weitem hörte er schon, daß die fröhliche Stimmung einen hohen Grad erreicht hatte, und mit lauten, jubelnden Zurufen wurde er von den Kameraden empfangen, als sie ihn erblühten.
„Spät kommt Ihr — doch Ihr kommt; der weite Weg, Graf Gernot, entschuldigt Euer Säumen!“ —
„Lupus in fabula.“ — „Na, Prosti, famosés Böwischen,“ so schwirrte es ihm von allen Seiten entgegen.
„Kommen Sie hierher an meine grüne Seite.“
„Nein, lassen Sie den Vätern — hierher zu mir!“ Der löst Sie sonst noch mehr an.“
Gernot war sehr beliebt bei seinen Kameraden. Seine Noblesse, die ungezwungene, fröhliche Art seines Auftretens, sein kameradschaftlicher Sinn hatten ihn gar bald zu fast aller Freude gemacht.
„Na, nur langsam — habt Ihr mir auch noch was Abria gelassen?“ sagte er, nachdem er Platz genommen.
„Aber nicht zu knapp — noch lange kein Grund!“
„Ordnung — na, wer will nun mal eine Rede schwingen? — Der Lütke? Um Gottes willen, lieber nicht, der findet kein Ende; bleib nur sitzen, Kronenwägen!“

„Lassen Sie ihn doch, Mellin.“ lachte Schönstedt den blutigen, schlitzartigen, kleinen Offizier ermutigend an, der anscheinend die schwere Bowle nicht vertragen und seine angeborene Schächternheit heute ganz vergessen hatte — so fest und ausgelassen war er geworden. Die Geister des Weines regten ihn zu einer Rede an, in der es nur so von Blüthen und Maienglänzen wimmelte, obwohl dranhin die Herbststürme ihr Wesen trieben. Als er endlich, von vielen Wigen unterbrochen, geendet, hielt ihm Schönstedt sein Glas entgegen:
„Bravo. Sie Välder, das haben Sie gut gemacht, bravo.“

„Kann sich nächstens in den Reichstag wählen lassen und den Dauerrednern dort Konkurrenz machen.“
„Brumme Mellin vernünftigt vor sich hin, wie wär's denn, Lütke? Meiner Stimme hättest Ihr?“
„Laßt ihn nur, hat seine Sache gut gemacht!“ rief Schönstedt, Ordonnanz, noch ein paar Flaschen Pommerne.“
„Donnerwetter, Schönstedt, so üppig!“
„Er will sich ein gutes Andenken sichern. Sonst hat er sich hier doch nicht oft bilden lassen.“
„So wie es hier ist,“ sagte etwas hämisch Leutnant Verfurth, sehr wegen seines mißgünstigen, kleinlichen Charakters sehr wenig beliebt war, „Schönstedt hat sich ja immer ziemlich rar gemacht!“
„Gnädlich, lieber Herrvertr, möchte ich die Memer-

besetzung, die erforderlich ist, um den Folgen der Ruhrinfall unter der Bevölkerung nach Möglichkeit vorzubeugen, der Reichsregierung.

Das Gesetz wurde von der Volksversammlung des Reichsrates einstimmig angenommen. Die anderweitigen Meldungen über ein neues Notgesetz gegen die Devisenspekulation werden nicht bestätigt. Statt dessen wird der Gedanke der Beschaffung wertbeständiger Anlagemöglichkeiten bei der Regierung eingehend geprüft.

Deutscher Reichstag.

(288. Sitzung.) 28. Febr., Berlin, 2. Februar.

Heute erfolgte die zweite Beratung des Haushalts des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in Verbindung mit einem sozialdemokratischen Antrag, der die sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern verlangt.

Der bayerische Gesandte v. Freytag gab dazu die Erklärung ab, die bayerische Regierung habe den Ausnahmezustand nur als eine vorübergehende Maßnahme betrachtet, die sofort wieder aufgehoben werden sollte, wenn die durch den Nationalsozialistischen Parteitag heraufbeschworene Gefahr für die öffentliche Ordnung beseitigt wäre. Da dies nunmehr der Fall zu sein scheint, sei sie entschlossen, den Ausnahmezustand in den nächsten Tagen aufzuheben.

Als erster Redner zum Haushalt erhielt nunmehr der Abg. Schmidt (Soz.) das Wort. Er richtete u. a. an die Regierung die Frage, ob sie bereit sei, etwas zu unternehmen gegen das Anwachen der Spekulation, was sich an der Berliner Börse gezeigt hat. Weit über die der Börse obliegenden volkswirtschaftlichen Aufgaben hinaus mache sich dort ein Treiben der Spekulantensucht, das zum weiteren Sinken des Marktkurses und zur weiteren Verelendung der Bevölkerung führen müsse. Der Redner beurteilte dann sehr abfällig die Grundzüge, nach denen die Handelskammer die Genehmigung zum Devisenhandel erteilt. Diese Genehmigung sollte der Handelskammer entzogen werden.

Abg. v. Gräfe (Deutschlich) stimmte dem Vortrager darin zu, daß gegen die Spekulation nachdrücklich vorgegangen werden müsse. Die Devisenordnung sei dazu freilich das ungeeignetste Mittel. Zweckmäßiger wäre es, die Industrie von den hohen Ausfuhrsteuern zu befreien. Die Vermögensum eine Einheitsfront würden aber zunichte gemacht durch die ungeheuerliche Spekulation, die den Deutschtölichen, die sich zum Münchener Parteitag begeben wollten, in Gera widerfahren sei.

Reichsminister des Innern Defer ging auf die Beschlüsse des Abg. v. Gräfe ein. Die Versammlungsvorverbote seien aus reinen innen- und außenpolitischen Gründen getroffen. In den Versammlungen des Abg. v. Gräfe sei es obenrein fast immer zu schweren Störungen der Ordnung, zu Kämpfen mit Stühlen und Biergläsern gekommen.

Die Haushaltspläne für den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurden genehmigt, der Antrag Müller-Frankes (Soz.) auf Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnung wurde zurückgezogen.

Abg. v. Gräfe sprach sich für die zweite Sitzung. Eine zweite Sitzung wurde für eine Stunde später anberaumt mit der Tagesordnung: Erhöhung der Zulagen bei der Unfallversicherung.

Neueste Meldungen.

Neue Kontrollstellen.

Berlin. Nach Blättermeldungen sind mehrere neue französische Kontrollstellen eingerichtet worden, so daß die Linie Eberfeld-Köln unter Kontrolle steht. Die Franzosen werden Arbeiter zum Tagelohn von 40 000 Mark zum Abtransport der Kohle. Bisher haben sich deutsche Arbeiter nicht gemeldet. In Trier ist der Eisenbahnbetrieb wieder aufgenommen, nachdem die Besatzung zurückgezogen wurde.

Neue Massenausweisung in Düsseldorf.
Düsseldorf. Die Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern des Landesfinanzamtes wurde von französischen Zollbeamten besetzt. Wer in die Räume dieser Abteilung eintrat, wurde nicht wieder herausgelassen. Die deutschen Beamten und Angestellten wurden gefragt, ob sie sich unter französischer Besatzung stellen wollten, was ausnahmslos abgelehnt wurde. Darauf wurden die Beamten nach Hause entlassen. Es wurde ihnen aber ihre persönliche Ausweisung angekündigt und ihnen gleichzeitig mitgeteilt, daß auch ihre Familien alsbald mit Frist von vier Tagen, die zum Einpacken der Sachen genügt, die Stadt verlassen mußten.

„Ich habe mich also nicht vergessen? Sie rührend! Ich Sie zwar auch noch nicht — das Reich hat mich rasendes Geld gekostet! Mit einer Grazie wußte sie einem die Goldstücke abzulufen, einfach fabelhaft — doch woher weiß sie, daß ich hier bin?“
„Ganz einfach. Durch ein Gespräch mit Weißbach und mir, in dem Ihr Name fiel; sie hörte es und war gleich Feuer und Flamme. Sie trug mir viele Grüße auf, und Sie möchten sich noch der schönen Stunden bei Kempinski erinnern.“

„Das glaube ich — na, ich sage, wer der in die Hände fällt,“ lachte Gernot mit den anderen, obwohl ihm gar nicht so zu Mute war; unfaßlich zuwider war ihm in diesem Augenblicke die Erinnerung.
„Dann kommen Sie also demnächst mit nach den Reichshallen, wenn Sie wieder zurück sind?“ fragte Bläse.
„Natürlich.“
„Sehr selbstlos eigentlich von mir, Ihnen die Einladung der gefährlichen Kleinen zu übermitteln! Sicher muß ich da abtreten und habe schon so hübsch Terrain gewonnen.“
„Seufzte er; „eigentlich hatte ich auf „Nein“ von Ihnen gerechnet; sonst wäre ich am Ende doch nicht so selbstlos gewesen; ich meine, solche Befanntschaft erneuert man nicht gern.“
„Es kommt darauf an, ob ich ihr noch so gefallen werde, wie damals — lassen Sie nur den Mut nicht sinken! Das Geld in deinen Beutel — in die Haupttasche!“